

hervor, dass sich um 1350 im Bistumsarchiv 189 Einheiten befanden (vor allem Register und Amtsbücher), deren Großteil auf die Amtszeiten von Berardo Maggi, Giacomo de Actis (1335–1344) und Lambertino Balduino (1344–1349) zurückgeht (S. 43). Das fragliche Verwaltungsschrifttum lässt sich in drei Hauptgruppen einteilen: Lehn bücher (*Libri feudorum*), Rechnungsbücher und *Designamenta*. Sind die beiden ersten Gruppen auch aus anderen Zusammenhängen bekannt, handelt es sich bei der letzten Kategorie um Registerakten von vor Ort durchgeführten Enqueten, die auf eine genauere Bestimmung des Umfangs des bischöflichen Patrimoniums sowie einzelner Güter abzielten (S. 60–80). Ähnliche Instrumente sind im benachbarten Bistum Bergamo nachweisbar (*Calcationes*). Bezüglich der *Libri feudorum* und *Designamenta* wird eine zweifache Funktion festgestellt, denn sie standen einerseits im Dienst einer effizienteren Verwaltung der bischöflichen Güter, andererseits erforderten sie eine unmittelbare Interaktion zwischen den bischöflichen Amtsleuten, Lehnsnehmern und den jeweils involvierten *cives* (S. 105–112). Im zweiten Hauptteil geht der Vf. auf das von den Bischöfen von Brescia in Anspruch genommene Personal ein. Zunächst werden die Notare behandelt und dabei zwischen einer Vielzahl an Notaren, die mit den jeweiligen Prälaten gelegentlich zusammenarbeiteten oder für diese Akten und Urkunden verfassten, und der Gruppe der engsten Kanzleinotare unterschieden. Letztere bestand in der Regel aus drei Mitarbeitern, welche auch mit diplomatischen Missionen oder administrativen Aufgaben betraut werden konnten (S. 143–157). Neben den Notaren erfüllten für die Regierungspraxis der Bischöfe von Brescia auch die Vikare eine wesentliche Funktion, wobei sich für diese Gruppe im Laufe des 14. Jh. eine zunehmende Spezialisierung und überregionale Mobilität feststellen lässt (S. 162–182). Aufmerksamkeit wird im abschließenden Teil des Kapitels auch der bischöflichen *familia* (S. 182–191) sowie den bischöflichen *officiales* gewidmet, unter denen die *ministeriales* eine besondere Stellung einnahmen (S. 191–195). Im letzten Hauptteil rekonstruiert der Vf. die Wandlungen im Umfang und in der Verwaltungspraxis des bischöflichen Patrimoniums und ordnet die Tätigkeit der einzelnen Bischöfe in den allgemeinen politischen Kontext ein. Drei Hauptphasen werden ausgemacht: Im späten 13. und ersten Dezennium des 14. Jh. konnten durch Berardo Maggi die Handlungsspielräume des Bischofs erheblich erweitert und einige stark durch die lokale Konstellation geprägte Akzente gesetzt werden (S. 229–232). Die Bischöfe der mittleren Jahrzehnte des 14. Jh. waren hingegen zumeist abhängig vom päpstlichen Willen und orientierten sich demnach auch in der konkreten Regierungspraxis an papalen Modellen (S. 240–266). Im späten 14. und frühen 15. Jh. machte sich schließlich auch im bischöflichen Regiment der Einfluss der Visconti zunehmend geltend, so dass die Ordinarien von Brescia vor allem mit der entschlossenen Steuerpolitik der mailändischen Fürsten konfrontiert wurden (S. 266–300). Fazit (S. 301–308), Abbildungsanhang (S. 309–320), Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 321–342) und Namenregister (S. 343–354) schließen den Band ab. Ps Synthese kann als durchaus gelungen bewertet werden, obwohl man an manchen Stellen eine intensivere Auseinandersetzung mit internationalen Forschungsansätzen vermisst (Florian Mazel wird eher beiläufig